

Der Gedanke, dass wir uns ohne Furcht Gott nahen können, dass Gott unser guter Vater im Himmel ist, heute sehr präsent. Dass Gott aber auch ein majestätischer und heiliger Gott ist, daran zweifelt so mancher heute. Im folgenden Artikel geht Thomas Lauterbach der Frage nach, was eine Begegnung mit dem heiligen Gott bei sündigen Menschen bewirkt – und warum wir uns dennoch Gott nahen dürfen.

THOMAS LAUTERBACH

EINE BEGEGNUNG, DIE ALLES VERÄNDERT

Von Gottes Heiligkeit



Es gibt Begegnungen, die alles verändern. Der Prophet Jesaja würde wohl zustimmen, denn er hatte es selbst erlebt. Er begegnete Gott. Als Jugendlicher hatte ich mehr als einmal den Gedanken, wie schön es doch wäre, Gott von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. So ganz persönlich und unmittelbar. Selbstverständlich spielte der Gedanke an Erschrecken dabei keine Rolle. Vielmehr malte ich mir eine herzliche Begegnung mit einem guten Freund aus. Der Prophet Jesaja würde dieser Vorstellung wohl nur sehr bedingt zustimmen. Er begegnete Gott, dem herrlichen, heiligen Gott ... und er erschrak: „... da sah ich den Herrn sitzen, auf hohem und erhabenen Thron ... Serafim standen über ihm ... Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit ... Da sprach ich: Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich ...“ (Jes 6,1-5). Die Begegnung Jesajas gleicht einem Weg mit vier Etappen.

Eine Begegnung mit der Heiligkeit Gottes

Ich kann mir diese Szene kaum vorstellen. Jesaja sieht den Thron Gottes und wie die Herrlichkeit Gottes den Tempel erfüllt. Wie mögen wohl die Engel,

die Serafim, ausgesehen haben? Sicherlich nicht wie die Engeldarstellung des Malers Raffael auf dem Gemälde „Die Sixtinische Madonna“. Zwei Kleinkinder mit kurzen Flügeln, die recht gelangweilt dreinschauen. Nein, es sind unbeschreibliche Wesen, die Jesaja sieht und die doch nicht im Mittelpunkt stehen. Im Gegenteil: Sie weisen auf den einen Gott, loben ihn und bekennen dreimal seine Heiligkeit.

Jesaja begegnet dem heiligen Gott. Dass Gott heilig ist, betont seine Herrlichkeit, seine Erhabenheit und Majestät. Gott steht nicht auf einer Stufe mit den Menschen, er ist um so viel höher, größer und vollkommener. Gott gewährt Jesaja einen Blick auf seine überragende Herrlichkeit und Majestät. Wenn wir dem einzigen Gott begegnen, gehört dies dazu. Wenn wir Gott begegnen, dann nicht allein dem liebenden und wohlwollenden Gott, sondern genauso dem heiligen Gott – in all seiner Größe und Majestät.

Dieses Verständnis Gottes ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Der amerikanische Pastor Timothy Keller erzählt von der Atheistin Barbara Ehrenreich, die mit 13 Jahren anfang, sich zu fragen, was das Ziel der kurzen, menschlichen Existenz sei. Mit 17 Jahren hatte sie auf einer einsamen Straße ein Erlebnis. Sie nannte dies später die Gegenwart einer „geheimnisvollen Andersartigkeit“. Diese führte sie dazu, zumindest die Möglichkeit in Betracht zu

ziehen, dass es etwas über dem Menschen hinaus gab. Dass es sich um eine Begegnung mit Gott gehandelt haben könnte, schloss sie aber aus. Warum? Sie hatte die Gegenwart als „wild“ und sogar „gefährlich“ wahrgenommen. Da ihre Vorstellung Gottes jedoch dadurch geprägt war, dass Gott gut und nett sei, blieb sie eine überzeugte Atheistin. Keller schreibt dazu:

„Im Gegensatz zur persönlichen Einschätzung ihrer Erfahrung fügt sich diese jedoch gut in das christliche Verständnis und der biblischen Theologie von Gott ein ... In biblischen Berichten über Begegnungen mit dem Göttlichem (siehe 2Mo 3 und 33 und Jes 6) fühlen sich Menschen als unbedeutend. Die Texte zeigen darüber hinaus Gott, dessen Gegenwart überaus traumatisch und tödlich, gleichzeitig aber auch verlockend und begehrenswert ist ... Gott erscheint als Wirbelsturm (Hi 38,1), zu anderen Gelegenheiten kommt er als loderndes Feuer (2Mo 3,2) oder als rauchender Ofen.“¹

Ein solches Beispiel zeigt selbstverständlich nicht, dass eine Begegnung mit Gott immer auf solch drastische Weise wahrgenommen wird. Sie fordert uns jedoch dazu heraus, Gott so zu sehen, wie er sich uns in der Bibel vorstellt. Dazu zählen natürlich unaufgebbare seine Liebe, Treue und Barmherzigkeit – aber ebenso seine Majestät und Heiligkeit!

Eine Begegnung der Gottes- und Selbsterkenntnis

Von Jesajas Erfahrung zu lernen heißt, zu erkennen, dass wir an einen heiligen, majestätischen Gott glauben. Neben der Erkenntnis von Gottes Heiligkeit sehen wir auch, dass es eine Begegnung der Gottes- und Selbsterkenntnis war. Als Jesaja Gott in all seiner Herrlichkeit sieht, versetzt ihm das gewissermaßen einen „heilsamen Schock“. Im gleichen Moment, in dem er Gottes Heiligkeit erkennt, erkennt er auch sich selbst – seine Verlorenheit, die sich in seinem „Wehe mir“ ausdrückt (Jes 6,5). Im Licht Gottes erkennt Jesaja, wer er ist. Er lamentiert nicht darüber, dass Gott so anders ist, als er geglaubt hat. Er antwortet so, wie es diesem Gott gegenüber angemessen ist: mit dem Bekenntnis seiner Sünde und Verlorenheit.

Kann es sein, dass auch wir einen solch heilsamen Schock nötig haben? Gottes Wort hilft uns zu verstehen, dass wir einem heiligen und damit vollkommenen Gott gegenüberstehen. Und es fordert mich heraus, mich in seinem Licht zu sehen.

Eine Begegnung der Gnade

Würde die Begegnung Jesajas hier enden, wäre es eine Erzählung voller Verzweiflung. Alles, was bliebe, wäre Gottes Majestät und das Eingeständnis, verloren zu sein. Doch Jesajas Erfahrung endet nicht hier. Seine Schuld, die ihm angesichts der vollkommenen Heiligkeit Gottes so deutlich vor Augen steht, wird fortgenommen. Die glühende Kohle, die ein Seraph vom Altar nimmt und an Jesajas Lippen hält, ist ein Zeichen der Vergebung und vollkommenen Reinigung von Schuld und Sünde (Jes 6,6-7). Derselbe Gott der vollkommenen Heiligkeit schenkt auch seine vollkommene Gnade.

Die Kohle vom Altar ist ein Symbol der Vergebung, die Jesaja erfährt und die in Jesus Christus später ihre Vollendung findet. Als Jesus am Kreuz gestorben ist, hat er alle Sünde und Schuld auf sich genommen und schenkt völlige Reinigung von jeder Ungerechtigkeit (1Jo 1,9). Die Vergebung, die Jesaja erfuhr, war die Vergebung durch Jesus Christus. Denn erstaunlicherweise zeigt uns Johannes in seinem Evangelium, dass derjenige, dessen Herrlichkeit, Heiligkeit und Gnade Jesaja sah, Jesus Christus war – Gott der Sohn (Joh 12,41). Deshalb brauchen wir angesichts der Heiligkeit Gottes nicht verzweifeln. Weil wir auf die Gnade Jesu vertrauen.

Es mag Zeiten des Zweifels geben, wie wir vor einem solch heiligen Gott bestehen können. Aber genau deshalb ist Jesus Christus ja gekommen. Der Theologe Philip Ryken beschreibt dies so: „Wenn wir letztlich erkennen, wie sündig wir wirklich sind, ist es nur natürlich für uns zu denken, wir würden es nicht verdienen, in Gottes Gegenwart zu kommen. Wir sind zu sündig, um dort zu sein, wo Gott ist. Doch gerade darum ist Jesus gekommen. Er kam, um uns Gott nahe zu bringen, indem er am Kreuz für unsere Sünde starb. Unsere sündigen, schuldigen Herzen wollen Gott wegschieben. Doch anstatt ihn wegzuschieben, sollten wir an ihm festhalten, ihn um die Vergebung bitten, die nur er uns schenken kann.“²

Gott selbst sorgt dafür, dass wir angesichts seiner Heiligkeit nicht verzweifeln müssen. Vertrauen wir auf Jesus Christus, können wir dem majestätischen, heiligen und gnädigen Gott begegnen.

Eine Begegnung, die zu neuem Leben führt

Jesaja Begegnung mit Gott gleicht einem Weg. Dieser führt von der Erkenntnis der Heiligkeit über die Gottes- und Selbsterkenntnis zur Gnade und Vergebung und endet in einem neuen, an Gott hingeebenen Leben. Nachdem Jesaja die Reinigung von seiner Sünde erfahren hat, ist er bereit, sich von Gott gebrauchen zu lassen. Er bekennt: „*Hier bin ich, sende mich!*“ Wer Gott als den heiligen Gott erkennt, seine Schuld an- und bekennt und Vergebung erfährt, dem schenkt Gott ein neues Leben. Ein Leben, in dem man Gott mit der Gabe, die einem geschenkt wurde, und in der Aufgabe, die Gott überträgt, dient.

Die Begegnung mit Gott verändert alles. Die Heiligkeit Gottes ist zentral. So brach die Erkenntnis, dass Gott heilig ist, heute auch liegen mag, zeigt uns das Beispiel Jesajas, wie notwendig sie ist. Denn Gott als heilig und majestätisch zu erkennen führt zu einer heilsamen Gottes- und Selbsterkenntnis, zur Gnade der Vergebung und zu einem neuen Leben.

Fußnoten:

¹ Keller, Timothy. 2016. Making Sense of God. An Invitation to the Skeptical. New York: VIKING, S. 20-21

² Ryken, Philip Graham. 2009. Luke. Volume 1: Chapters 1-12. (REC). Philipsburg: P&R Publishing, S. 209



Thomas Lauterbach ist hauptberuflicher Mitarbeiter der Gemeinde Hannover-Bachstraße.